

Herbert Tischner

Am 21. Juni 1984 starb nach langer Krankheit Dr. Herbert Tischner, langjähriger Leiter der Abteilung Indo-Ozeanien am Hamburgischen Museum für Völkerkunde.

Herbert Tischner wurde am 13. Mai 1906 in Halberstadt geboren und besuchte die Schule in Goslar. 1927 begann er sein Studium in Hamburg. Hier und in Frankfurt studierte er Völkerkunde, Vorgeschichte und Südseesprachen und promovierte 1933. Seine akademischen Lehrer waren drei noch heute bekannte Südseeforscher: Georg Thilenius, Paul Hambruch und Otto Dempwolff.

Ab 1933 war er Mitarbeiter am Hamburgischen Museum für Völkerkunde, Kustos, Abteilungsdirektor und Stellvertretender Direktor. 1971 wurde er pensioniert. Seine Verbindung zu den Mitarbeitern des Museums riß nicht ab.

Erstaunlich an Herbert Tischner war die Eindeutigkeit und Folgerichtigkeit seines wissenschaftlichen Werdegangs und Lebensweges. Als Schüler entschied er sich für die Völkerkunde und die Südseeforschung. Einen Brief seines Vaters beantwortete Thilenius mit einer Warnung vor dem brotlosen Studium. Herbert Tischner studierte trotzdem und mußte mehrere Jahre ohne Bezahlung am Museum tätig sein.

Fast ein halbes Jahrhundert, 1934 bis 1981, erschienen wissenschaftliche Arbeiten: Da war vor allem sein Interesse an der Südsee, sein besonderes Interesse an der materiellen Kultur und an der bildenden Kunst. Viele seiner Bücher und seine Ausstellungen zeigten seine ästhetischen Neigungen. Beispiel dafür ist das vielleicht schönste seiner Bücher, die „Kulturen der Südsee“.

Der bekannte Ozeanist war selbst nie in Ozeanien, über das er so spannend zu schreiben wußte. Er wollte die Südsee nicht sehen, wie sie jetzt ist und schon seit Jahrzehnten war. Er wollte sie im Bewußtsein behalten, wie sie von den frühesten Reisenden und Entdeckern beschrieben war: Unverändert und unzerstört durch die modernen Einflüsse. Er war sich dieser Veränderungen, die in seinen Augen immer Vernichtungen waren, bewußt.

In seinem letzten Buch, das er „Dokumente verschollener Südsee-Kulturen“ nannte (1981), schrieb er (p. 39) von jahrtausendealter Kultur, die „keiner Änderung durch die weiße Zivilisation bedurfte, die sie nur ausbeuterisch zerstören konnte“.

„Dies alles schufen Menschen, die der Weiße in seiner Überheblichkeit gern als „Wilde“ bezeichnet“ („Kunst der Südsee“, 1954, p. 16).

nach Hans Fischer